

Kooperieren Juch und Fohrbach bald?



Das Wasser so grün wie die Wiesen: Die Freibäder des Fohrbachs sind noch nicht gereinigt. (Bild: zvg)

Zollikon und Zumikon denken über eine Zusammenarbeit der Schwimmbäder Fohrbach und Juch nach.

Eigentlich sollten sowohl in Zumikon als auch in Zollikon im Juni Gemeindeversammlungen stattfinden. In Zollikon stehen auf der Traktandenliste das Ferienhaus Sanaspans und die Sanierung des Schwimmbads Fohrbach. Ob die Versammlung wie geplant im Juni stattfinden wird, steht aber noch in den Sternen. Erst Ende April will man über eine allfällige Verschiebung nachdenken. «Wir warten mit der Entscheidung, bis wir die Vorgaben der möglichen Lockerung kennen», erklärt der Zolliker Gemeindeschreiber Markus Gossweiler.

In Zumikon indes hat der Gemeinderat bereits entschieden, die Versammlung auf den 22. September zu verschieben. Die beiden Traktanden, die Genehmigung der Jahresrechnung 2019 und die Schaffung einer kommunalen Teilzeitstelle für Begabungs- und Begabtenförderung an der Schule, werden als nicht dringlich eingestuft, wie dem Protokoll der Gemeinderatssitzung zu entnehmen ist. Ausserdem würden bis September weitere Geschäfte erwartet.

Gleichmässige Auslastung

Ein Thema eint die beiden Gemeinden: die Zukunft der Schwimmbäder. Losgelöst von den Überlegungen rund um das Fohrbach wird eine Zusammenarbeit angestrebt. Beide Schwimmbäder – mit Hallen- und Freibad – lassen sich nicht kostendeckend betreiben. Die beiden Gemeinden wollen nun gemeinsam prüfen, ob sich mit einer Kooperation der Bäder eine effizientere Leistungserbringung erzielen liesse. Den Auftrag zu dieser Prüfung erhielt die darauf spezialisierte BPM Sports GmbH aus Bern.

«Wir haben bei dem Projekt zwei Grundsätze im Fokus: Wir wollen entweder Kosten sparen oder bei gleichbleibenden Kosten bessere Dienstleistungen erbringen», führt Thomas Kauflin aus. Der Gemeindeschreiber von Zumikon kann sich zum Beispiel eine bessere Preispolitik durch gemeinsame Einkäufe vorstellen. Markus Gossweiler führt eine bessere Flächenbewirtschaftung ins Feld. Durch die gezielte Zuteilung von Wasserflächen insbesondere für Vereine könnte eine gleichmässige Auslastung erreicht werden. «Vermutlich müsste man auch die Preispolitik abstimmen und gemeinsame Abos schaffen», sagt Thomas Kauflin.